

"Komiker" mit Peter Bodenmann

Autor(en): **Sennhauser, Michael**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Film : die Schweizer Kinozeitschrift**

Band (Jahr): **52 (2000)**

Heft 5

PDF erstellt am: **22.09.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-932717>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

«Komiker» mit Peter Bodenmann

Ins Kino kommt der Walliser Hotelier und Ex-SP-Präsident nur noch selten. Und der Kritikerthese, dass «Komiker» die Schweiz als Altersheim zeige, hält er entgegen, dass Altersheime ganz anders seien.

Michael Sennhauser

Sieben Faxe – und keine einzige Antwort. SP-Präsidentin Ursula Koch ist nicht zu erreichen. Faxen an die Parteizentrale, an die Privatadresse, an die Parlamentsdienste, an den Infodienst der Bundesverwaltung, über einen Zeitraum von 14 Tagen. Dabei hätten wir uns für dieses Maiheft rund um Film und Politik wirklich gerne mit der streitbaren Zürcherin ins Kino gewagt.

Die Ehrenrettung für die SP kam dann wieder einmal aus dem Wallis. Zuerst hat er gezögert. Er sei wirklich kein Filmkritiker, meinte Peter Bodenmann, nachdem ich ihn endlich telefonisch in seinem Büro im «Good Night Inn» in Glis bei Brig aufgestöbert hatte. Mir ist schleierhaft, wie ein breites, stummes Grinsen den Weg übers Telefon findet. Aber als ich ihm erklärte, dass ich ihn natürlich nicht einfach als Lückenbüsser für Frau Koch ins Kino einladen wolle – sondern sozusagen aus Trotz –, da kam so ein bodenmannsches Grinsen durch den Hörer. Und eine Zusage.

Peter Bodenmann ist ein stummer Lacher. Oder vielleicht ist «Komiker» einfach nicht komisch genug, um ihm Geräusche zu entlocken. Jedenfalls zeigen mir meine Seitenblicke im Kino immer nur das aufmerksame Profil des Mannes und hin und wieder ein kleines Zucken um die Mundwinkel.

Im «Da Capo» am Zürcher Hauptbahnhof verschränkt er dann zunächst einmal die Arme hinter dem Kopf, streckt sich genüsslich und sagt dann: «Ja, ja, dieser Film...» Dann bestellen wir uns Lachsteller und Weisswein. Also Altersheime seien doch heute ganz anders, meint er dann unvermittelt. Also jene im Wallis, über die er in seiner Zeit als Regierungsrat die Aufsicht gehabt habe, das seien Pflegeheime. Da kommen die Leute erst hin, wenn es nicht mehr anders gehe. Aber dann findet er doch eine Parallele zum Film. Da habe er mit den zuständigen Beamten und dem Leiter eines dieser Heime eine Sitzung einberufen, weil die hygienischen Verhältnisse in der Küche zu wünschen übrig liessen. Und als sie ankamen, seien die Festtische

gedeckt gewesen, der Heimleiter hätte sie den Leuten im Heim als Ehrengäste präsentiert und damit schlitzohrig die Sitzung vorerst vereitelt. Immerhin seien die alten Leute so zu einem guten Essen gekommen. Ja, der Film... Er habe wirklich ganz gelungene Momente, aber dann tauche das Ganze wieder bis fast zum Stillstand ab. Die zweite Hälfte hätte ihm insgesamt besser gefallen. Es sei einfach das meiste so arg harmlos da drin, findet er. Was hat er denn von Daniel Schmid's «Beresina» gehalten, dem dieser Vorwurf ja auch gemacht wurde? Ja, also da habe ihm «Komiker» dann doch besser gefallen. Aber er habe wenig Vergleichsmöglichkeiten. Die letzten drei Jahre sei er kaum mehr im Kino gewesen, habe überdurchschnittlich viel gearbeitet («bigglet» sagt er). In Bern sei man noch recht häufig ins Kino gegangen, ohne Präferenzen, einfach zum Abschalten zwi-

schendurch. Aber im Wallis ...

Mehrheitsfähige Komik in der Schweiz müsse wohl ein wenig tollpatschig bleiben, damit sich die Leute damit anfreunden könnten, meine ich. Ja, unser Gesellschaftssystem zeige auch in dieser Hinsicht eine enorme Integrationskraft, findet Bodenmann und grinst wieder. Er habe manche Untersuchungskommission erlebt, die mit gutem Willen angetreten sei und dann irgendwie vom System aufgesogen wurde. Beat Schlatter komme doch auch aus der Achzigerjahre-Bewegung. Aber das einzige rebellische Echo im Film sei der von Pinkas Braun gespielte alte Kiffer. Die Schweiz sei paradoxerweise eben wirklich überraschend integrativ. Einst hätte sich die Angst vor Überfremdung gegen die Italiener gerichtet, die seien heute integriert, dann gegen die Tamilen. Heute habe die Walliser Gastronomie Standortnachteile, weil man die Tamilen seinerzeit nicht aufnehmen wollte, die in der übrigen Schweiz zu einem Wirtschaftsfaktor geworden seien. In ein paar Jahren seien dann wohl auch die Kosovo-Albaner integriert und man fürchte sich wieder vor jemand anderem. Und zur Illustration erzählt er von der alten Frau in Brig, die ihm erklärte, das gehe so nicht weiter mit den Kosovo-Albanern in der Wohnung über ihr. Die seien einfach zu laut. Das sei übrigens auch die Meinung der netten Serben in der Wohnung neben ihr! ■

«Die Schweiz ist paradoxerweise eben wirklich überraschend integrativ»

